Ernst Zündel spricht

Ein Interview mit einem der weltweit führenden Revisionisten

The Barnes Review • 4/2010

Das folgende Interview wurde uns von Dr. Ingrid Rimland Zündel, der Ehefrau von Ernst Zündel, übermittelt. Es handelt sich um Ernsts erstes Interview mit einer Nachrichtenagentur seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis nach sieben Jahren – zwei in Kanada und fünf in Deutschland –, in denen er wegen angeblicher „Verunglimpfung des Andenkens an die Toten" inhaftiert war. Ingrid dachte, dass die Leser von TBR Freude daran haben könnten, zu lesen, was ihr Mann zu einer Vielzahl von Themen zu sagen hatte. Leider muss Ernst in Deutschland auf seine Worte achten, da ihm sonst im Alter von 71 Jahren mindestens weitere fünf Jahre Haft drohen könnten.

INTERVIEW AUS DEM FOREIGN POLICY JOURNAL
GEFÜHRT VON KOUROSH ZIABARI
EINGEREICHT BEI TBR VON DR. INGRID RIMLAND ZÜNDEL

FPJ: Zunächst einmal möchte ich Ihnen zu Ihrer kürzlichen Freilassung gratulieren. Wurden Sie jemals misshandelt oder waren Sie irgendeiner Form von psychischer oder physischer Bestrafung ausgesetzt, die gegen internationale Konventionen verstößt?

Der revisionistische Historiker Ernst Zundel posiert in glücklichen Zeiten mit einer Kamera auf einer Konferenz. Bevor er in Kanada und Deutschland inhaftiert wurde, war Ernst ein produktiver Künstler und Fotograf, der mit verschiedenen Medien arbeitete. Ernst gehört zu jenen, die vom modernen besetzten Deutschland strafrechtlich verfolgt wurden, weil sie angedeutet oder versucht hatten zu beweisen, dass weniger als 6 Millionen Juden im Rahmen eines Völkermordprogramms der Nationalsozialisten vergast wurden.

ZÜNDEL: Meine gesamte Behandlung in den vergangenen sieben Jahren durch diejenigen, die mich festgenommen, vor Gericht gestellt und verurteilt sowie im Gefängnis festgehalten haben, stellte einen brutalen Verstoß gegen internationale Konventionen dar. Ich wurde auf amerikanischem Boden von Beamten der US-Regierung festgenommen, die als Killerkommando für eine ruchlose Lobby agierten. Es gab keinen Haftbefehl. Mir wurden meine Rechte nicht vorgelesen. Ich wurde in Handschellen abgeführt, ohne dass mir gestattet wurde, meine Brieftasche zu holen, meinen Anwalt anzurufen, meinen Fall vor einem amerikanischen Einwanderungsrichter vorzutragen oder mich auch nur zum Abschied von meiner Frau zu umarmen.

Ich wurde in sechs Gefängnissen auf zwei Kontinenten in drei Ländern – den USA, Kanada und Deutschland – inhaftiert, ohne jegliche Erleichterung. Tatsächlich wurden mir 10 Prozent meines Lebens geraubt – und für welches „Verbrechen"? Weil ich „mein US-Visum überschritten" habe?

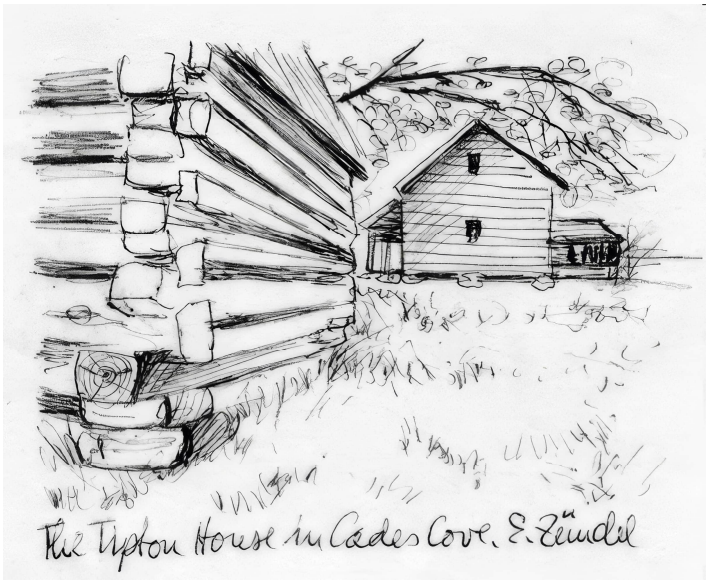
Während meiner gesamten Haftzeit wurden grundlegende Menschenrechtsprinzipien wiederholt und ungestraft mit Füßen getreten. Die schlimmsten Gefängnisse waren die kanadischen Haftanstalten in Thorold, Ontario, und in Toronto West, wo ich zwei lange Jahre in Isolationszellen festgehalten wurde, eiskalt im Winter, ohne dass Schuhe oder Socken erlaubt waren. Das elektrische Licht in diesen Zellen blieb 24 Stunden am Tag an.

Durch einen Glasschlitz in der Tür wurde ich alle 20 Minuten kontrolliert, und meine Aktivitäten wurden von den Wärtern akribisch notiert.

Keine Würde, keine Privatsphäre. Meine Zahnbürste wurde in einem Plastikbehälter im Flur aufbewahrt. Es war mir nicht gestattet, mit anderen Gefangenen zu sprechen. Die Bettwäsche wurde erst nach drei Monaten gewechselt. Keine Kissen. Keine Stühle. Wenn ich meiner Frau oder meinen Anwälten schrieb, musste ich auf einem provisorischen Stapel meiner Gerichtsprotokolle sitzen. Kein Radio, kein Fernsehen. Keine Kugelschreiber – nur Bleistiftstummel, mit einer Säge halbiert. Löffel, Gabeln oder Messer waren nicht erlaubt. Mit wenigen Ausnahmen wurde ich wie der schlimmste aller Verbrecher behandelt.

So ist Kanada eben – dort, wo ich seit mehr als 40 Jahren ohne Vorstrafen lebe und arbeite.

In den Vereinigten Staaten war es etwas besser, aber nicht viel. In Deutschland war es in Bezug auf die Grundbedürfnisse deutlich besser, doch meine persönliche Post wurde routinemäßig zurückgehalten – 1.700 Briefe über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren –, selbst nachdem ich ein Gericht dazu gezwungen hatte, ihre Herausgabe an mich anzuordnen. Mein sogenannter Prozess in Mannheim war ein politischer Schauprozess nach stalinistischem Vorbild: Meine „Schuld" stand von vornherein fest. Ich beantragte, dass entlastende Beweisstücke als Bestätigung für das zugelassen würden, woran ich glaubte und was ich geschrieben und gesagt hatte. Eine sinnvolle Verteidigung wurde nicht zugelassen. Ich konnte keine forensischen Beweise, keine historischen Dokumente und nicht einmal Sachverständige zu Protokoll geben. Gerade dieser Antrag, Beweise vorlegen zu dürfen, wurde als neues strafbares Verhalten gewertet und hätte zu neuen Strafanzeigen führen können – wie sie tatsächlich während eben dieses Prozesses gegen meine Anwälte erhoben wurden, die versuchten, diese Einschränkungen zu überwinden.



Eine Zeichnung, die Zündel im Gefängnis vom Tipton House in Cades Cove angefertigt hat.

FPJ: Wie die übrigen EU-Mitgliedstaaten kritisiert auch Deutschland regelmäßig andere Länder wegen Verstößen gegen die Meinungsfreiheit und die Menschenrechte. Ihr Fall hat jedoch gezeigt, wie hohl solche Behauptungen innerhalb Europas sind. Wie sehen Sie das? Ist Europa wirklich eine Utopie der Freiheit und der Meinungsfreiheit?

ZÜNDEL: Die meisten europäischen Länder haben die Meinungsfreiheit nur für offiziell genehmigte und sanktionierte Geschichtsauffassungen ausgewählt. Fast alle EU-Länder verfügen über Gesetze, die die Meinungsfreiheit unter dem Deckmantel der einen oder anderen Ausrede einschränken, wie etwa die Verhinderung rassistischer oder neonazistischer Aktivitäten. Der Staat entscheidet selektiv, wer und was rassistisch ist.

Dissidenten haben in den etablierten Mainstream-Medien des Westens kaum Gelegenheit, gelesen oder gehört zu werden. Die Kontrollmechanismen der Presse sind vielfältig, oft subtil, werden aber allgemein verstanden und befolgt – Angst vor Arbeitsplatzverlust, sinkende Auflagen, die Zurückhaltung staatlicher Anzeigen usw. In keinem westlichen Land gibt es mehr uneingeschränkte Freiheit, nicht einmal in den USA mit ihrer wunderbaren Bill of Rights.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle, Ihren Lesern die Grundzüge einer Zensurpraxis aufzuzeigen, die unter dem neutralen Begriff „Rendition" *[Überstellung: Die Auslieferung eines Gefangenen an*

einen anderen Staat oder eine Behörde] bekannt ist, aber ehrlicher als politische Entführungen definiert werden sollte, um das Schweigen von Dissidenten oder abweichenden Meinungen zu erzwingen. Überstellungen werden im Westen immer häufiger nicht nur gegen mutmaßliche „Terrorverdächtige" praktiziert, sondern auch gegen gewöhnliche politische Aktivisten und Schriftsteller, deren Ansichten von Organisationen wie AIPAC und ähnlichen zionistischen Lobby- und Interessengruppen missbilligt werden.

Ich möchte kurz auf die Zeit vor meiner Verhaftung in den Vereinigten Staaten und Kanada eingehen, auf die Intrigen und die Ähnlichkeiten in anderen Fällen wie dem meinen, in denen ein harmloser oder angeblicher Verstoß genutzt wird, um einen politischen Gegner zum Schweigen zu bringen.

Genau das ist mir widerfahren. Als ursprünglicher Grund wurde ein angeblicher Verstoß gegen das Einwanderungsrecht angegeben – nämlich eine „Visumsüberschreitung". Ich war kein Terrorist; ich war ein regimekritischer Schriftsteller. Meine politischen Gegner wussten ganz genau, dass ich mich aufgrund meiner Ehe mit einer amerikanischen Staatsbürgerin rechtmäßig in den USA aufhielt. Ich befand mich mitten in einem Verfahren zur Anpassung meines Aufenthaltsstatus und befolgte akribisch alle erforderlichen Schritte. Ich lebte offen in einer ländlichen Gegend in Tennessee und war mit meiner Adresse im örtlichen Telefonbuch eingetragen. Die US-Regierung hatte mir eine Sozialversicherungsnummer, eine Arbeitserlaubnis und ein Dokument ausgestellt, das es mir ermöglichte, das Land zu verlassen und ungehindert zurückzukehren. Ich hatte mich einer FBI-Überprüfung und einer medizinischen Untersuchung unterzogen und diese bestanden. Der einzige noch ausstehende Schritt war ein persönliches Gespräch mit einem Einwanderungsbeamten, um die Gültigkeit meiner Ehe mit meiner amerikanischen Ehefrau zu bestätigen.

Uns war schriftlich mitgeteilt worden, dass dieses Gespräch bis zu drei Jahre dauern könne und dass kein Statusbericht erteilt werde. Wir warteten geduldig auf diesen letzten Schritt, ein Routinegespräch mit einem Einwanderungsbeamten. Unser Einwanderungsanwalt hatte ein solches Gespräch schriftlich beantragt – zweimal! Unter Eid sagte er aus, dass er diese Briefe geschrieben habe. Diese Briefe sind auf mysteriöse Weise aus unserer Einwanderungsakte verschwunden. Als ich verhaftet wurde, wurde behauptet, ich hätte fahrlässig „eine Anhörung versäumt", was ihnen einen Grund für eine Verhaftung wegen Überschreitung der Visumsdauer lieferte. Mit anderen Worten: Es wurde eine Lücke gefunden oder erfunden, die mich sieben Jahre meines Lebens gekostet hat.

Was mir im Rahmen einer gezielten staatlichen Täuschungspolitik widerfahren ist, ist auch anderen widerfahren. Ähnliche Tricks mittels falscher Anschuldigungen wurden in Fällen wie dem von Germar Rudolf, der ebenfalls mit einer amerikanischen Staatsbürgerin verheiratet ist, El Masri aus Deutschland, Maher Arar aus Kanada, Gerd Honsik aus Spanien, Siegfried Verbeke aus Belgien, David Irving und nun Bischof Williamson aus England angewandt, um nur einige wenige Personen zu nennen, die zwischen die Mühlsteine einer kriminellen Politik geraten sind, die nur unter dem Patriot Act in den USA und ähnlichen Rechtsinstrumenten in anderen Ländern möglich ist. Vor dem Hintergrund einer weit verbreiteten verdeckten Politik und Praxis zur Erzwingung politischer Konformität ergibt mein Fall durchaus Sinn. Wir haben es nicht mehr mit einer Ausnahmeerscheinung zu tun. Diese außergerichtlichen Überstellungen werfen ein

neues Licht auf den 11. September und den Patriot Act als globales politisches Instrument zur brutalen Zensur unpopulärer Denker und Schriftsteller.

Der Schwerpunkt einer renommierten Publikation wie der Ihren würde sich normalerweise mit der Politik ausländischer Regierungen, mit Überstellungen, Entführungen und Inhaftierungen befassen, und zwar nicht nur von ausländischen Feinden, sondern, wie im Fall von [Mordechai] Vanunu, auch von einem in Israel geborenen und aufgewachsenen Atomwissenschaftler. Er war kein Neonazi, kein Rassist, kein „Holocaustleugner", dennoch wurde er vom Mossad unerbittlich verfolgt und schließlich entführt und 18 Jahre lang inhaftiert.

Die Muster der Verletzung von Völkerrecht und Konventionen, die Verwendung falscher Identitäten und die dreiste Praxis von Einbruch und Hausfriedensbruch durch Spionage- und Geheimdienste usw. – diese kriminellen Aktivitäten sind täglich in den Nachrichten. Dies bildet den Hintergrund und macht meinen Fall zu einer logischen Fortsetzung einer alten, etablierten Politik, mit einem einzigen Unterschied: Wir sprechen nicht mehr von der Jagd und Entführung mutmaßlicher „Nazi-Kriegsverbrecher" wie Eichmann oder steinewerfender Palästinenser oder gar „arabischer Terroristen", sondern von der gezielten Verfolgung von Schriftstellern und anderen politischen Dissidenten in westlichen Ländern, die sich selbst als „Demokratien" bezeichnen.

Meine Geschichte endet damit noch nicht einmal. In meinem Fall war mein Profil als „Holocaustleugner" zwar praktisch, aber überholt. Es ging nicht einmal, wie so häufig und fälschlicherweise behauptet wird, um „Holocaustleugnung" oder – noch bizarrer – um meine „Visumsüberschreitung"! Was tatsächlich geschah, erfuhr ich von einem Freund von uns, der über hochrangige Verbindungen zur UNO verfügt. Mit seinen eigenen Worten: „Es war das Blaue Büchlein, das den Ausschlag gab! Damals wurde auf höchster Ebene beschlossen, Sie endgültig auszuschalten!"

Hier ist, was geschah, kurz zusammengefasst: In den ersten Monaten nach dem 11. September entdeckte meine Frau, eine begeisterte Internetnutzerin, ein fesselndes Forschungsdokument mit dem Titel „Stranger than Fiction: An Independent Investigation of 9-11 and the War on Terrorism" (Seltsamer als Fiktion: Eine unabhängige Untersuchung des 11. September und des Krieges gegen den Terrorismus) von Anonym, vom 11.11.2002. Sie gab es mir beim Frühstück. Ich las es, fand es interessant und druckte ein paar Kopien auf meinem Drucker für die Leute auf meiner Mailingliste aus. Ich habe dieses mit reichhaltigen Fußnoten versehene Papier nicht verfasst. Ich habe keine Recherchen dazu angestellt. Ich habe es lediglich kopiert. Jemand muss zu dem Schluss gekommen sein, dass ich mit meinem Hintergrund gründlicher forensischer Untersuchungen in anderen Bereichen ein überdurchschnittliches Interesse an 9/11 als potenzieller politischer False-Flag-Aktion zeigte, wie sie bei Operationen von Geheimdiensten üblich ist.

Während meines Prozesses in Mannheim, angeblich wegen „Holocaustleugnung", wurden Teile meines monatlichen Newsletters, in denen ich diese Broschüre und das Thema 9/11 erwähnte, von der Staatsanwaltschaft als Straftaten angeführt. Erst als klar wurde, dass ich die Gelegenheit begrüßte, meine Anwälte forensische Beweise für eine mögliche Vertuschung des 11. September

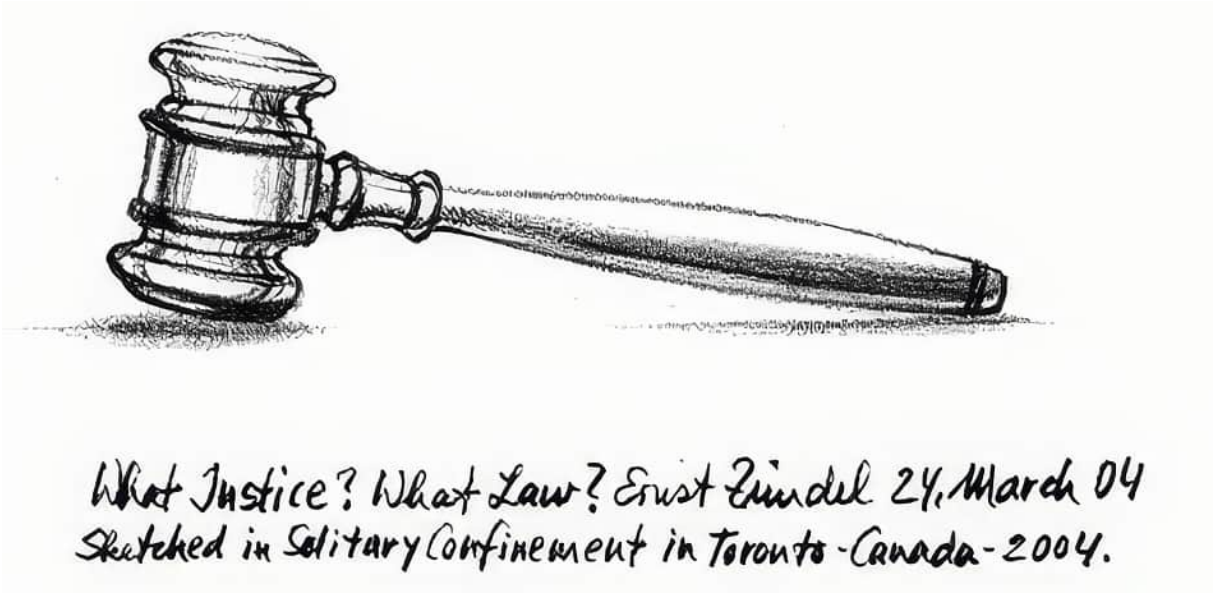
vorlegen zu lassen, wurden diese Teile der Anklage gegen mich hastig fallen gelassen, und mein Prozess wurde zu einem Schauprozess wegen „Holocaustleugnung" im traditionellen stalinistischen Stil: „Wild anklagen, aber keine Verteidigung zulassen."

Wie wir später durch verschiedene Anträge auf Informationsfreiheit in verschiedenen Ländern erfuhren, gab es seit Jahren einen Plan, mich unter einem Vorwand festzunehmen und in Haft zu nehmen.

Ich erwähne dies nur als ein übergreifendes, logisches Beispiel dafür, wie teuflisch geschickt meine politischen Gegner darin sind, die Anschuldigung der „Holocaustleugnung" und die Verfolgung von Holocaust-Revisionisten als Pfeile in ihrem Waffenarsenal einzusetzen, um ihre auf betrügerische Weise erworbene Macht und ihren Einfluss zu festigen, zu konsolidieren und zu schützen.

FPJ: Was ist die Realität hinter dem Holocaust? Hat er überhaupt nicht stattgefunden?

ZÜNDEL: Ich werde diese Frage nicht beantworten, [da] ich weitere fünf Jahre Gefängnis riskieren würde, wenn ich diese Fragen ehrlich und wahrheitsgemäß beantworten würde.



FPJ: Viele Menschen aus anderen Ländern sind zu dem kategorischen Schluss gekommen, dass die westliche Welt ein Leuchtturm der Freiheit und der uneingeschränkten Meinungsfreiheit ist. Doch manchmal scheint es, als sei die Realität eine andere, und dass Menschen leicht strafrechtlich verfolgt werden können, nur weil sie Ansichten veröffentlichen, die nicht gefallen.

ZÜNDEL: Hier ist nur ein weiteres Beispiel für das, was ich oben bereits umrissen habe:
Wir verfügen über Faxe und andere Dokumente, die auf offiziellem Briefpapier der Botschaft belegen, dass die viel gepriesene US-Justiz diesen Entführern und Überstellern durch hinter den Kulissen stattfindende einseitige Kommunikation in den Rücken gefallen ist und sich damit an einer Vertuschung und Schönfärberei beteiligt hat, die schlimmer ist als jene, die von denjenigen praktiziert wird, denen die US-Regierung in ihren heuchlerischen Pressekampagnen stets Menschenrechtsverletzungen vorwirft, wie etwa gegen China in Tibet, Lukaschenko in Weißrussland, Putin in Moskau und natürlich den Iran.

FPJ: Viele zionistische Websites haben Sie als Verfechter der Vorherrschaft der weißen Rasse bezeichnet. Ist diese Charakterisierung zutreffend?

ZÜNDEL: Diese Behauptung ist eine bequeme Methode der Rufmordkampagne. Ich war nie ein Verfechter der Vorherrschaft der weißen Rasse und habe dies seit Jahrzehnten öffentlich in unzähligen Interviews, Newslettern, Reden, Rundfunksendungen usw. zum Ausdruck gebracht. Es ist die Vorgehensweise meiner Gegner, komplexe Themen durch politisch opportunistische Dämonisierung zu verallgemeinern.

FPJ: Sie lehnen das Regime Israels wegen dessen diskriminierender und grausamer Vorgehensweise gegenüber dem palästinensischen Volk ab. Sie betrachten sich selbst als Pazifisten, der sich für Stabilität und Frieden einsetzt. Sind diese Überzeugungen nicht unvereinbar mit Ihrer Sichtweise auf Hitler, der international als berüchtigter Diktator und unerbittlicher Mörder gilt? Wie lässt sich Ihre friedenssuchende Haltung mit Ihrer Zustimmung zu Hitler vereinbaren?

ZÜNDEL: Ich kann diese Frage aufgrund rechtlicher Einschränkungen nicht beantworten. Eine ehrliche und vollständige Antwort würde mich sehr schnell als Wiederholungstäter ins Gefängnis bringen. In Ihrer Frage schwingt das giftige Bild von mir mit, das meine Kritiker Ihnen vermitteln möchten. Als Nazi bezeichnet zu werden, ist schlimmer, wie als Aussätziger bezeichnet zu werden. Seit Jahrzehnten bin ich Zielscheibe einer solchen gezielten Rufmordkampagne. Ich wurde viele Male inhaftiert, nicht weil ich eine Ideologie vertreten habe, sondern weil ich zu vielen Themen, einschließlich Hitlers Rolle in der Geschichte, eine abweichende, alternative Sichtweise geäußert habe.

Revisionismus ist keine Ideologie. Er ist lediglich eine wissenschaftliche Methode, historische Ereignisse neu zu beleuchten und zu versuchen, die Machthaber zu verstehen, die die Geschichte zu einer Fußnote ihrer Persönlichkeiten gemacht haben.

Lassen Sie mich Ihre Frage so beantworten: Ich habe jede Art von Gewalt zur Verfolgung politischer Ziele, von wem auch immer ausgeübt, stets verabscheut. Politisch war und bin ich ein Pazifist. Ich plädiere für einen nüchternen, neutralen Blick auf die Geschichte, einschließlich der als „Drittes Reich" bekannten Zeit. Die Völker der Welt, unabhängig davon, unter welchem Regierungssystem sie leben, sind es sich selbst schuldig, sich von den simplen Bildern der Propaganda und Täuschung zu befreien, die sich als Geschichte ausgeben.

FPJ: Im Mai 1995 war Ihr Wohnhaus in Toronto Ziel eines Brandanschlags, der einen Schaden in Höhe von 400.000 Dollar verursachte. Einige Tage später wurden einige Ihrer extremistischen Gegner dabei erwischt, wie sie versuchten, in Ihr Grundstück einzubrechen. Wiederum einige Tage später erhielten Sie ein Paket mit einer Paketbombe, das von der Polizei in Toronto zur Explosion gebracht wurde. Haben Sie jemals versucht, Anzeige gegen [die Täter] zu erstatten? Wurden diese jemals rechtskräftig verurteilt?

ZÜNDEL: Obwohl ich Gewalt weder befürwortet noch ausgeübt habe, wurden wiederholt ungeheuerliche Gewalttaten gegen mich verübt, von denen die politische Entführung im Jahr 2003 lediglich die jüngste war. Was den Brand und die Bombe betrifft, nein, es wurde nie etwas geklärt. Die Polizei nahm die Bombenbauer und Absender fest, doch die erhobenen Anklagen wurden eingestellt. Es scheint keinen politischen Willen auf den höchsten Ebenen der kanadischen Regierung gegeben zu haben. Es gab keinen politischen Gewinn zu erzielen durch die Strafverfolgung jüdischer Brandstifter, die die Tat sogar gestanden haben.

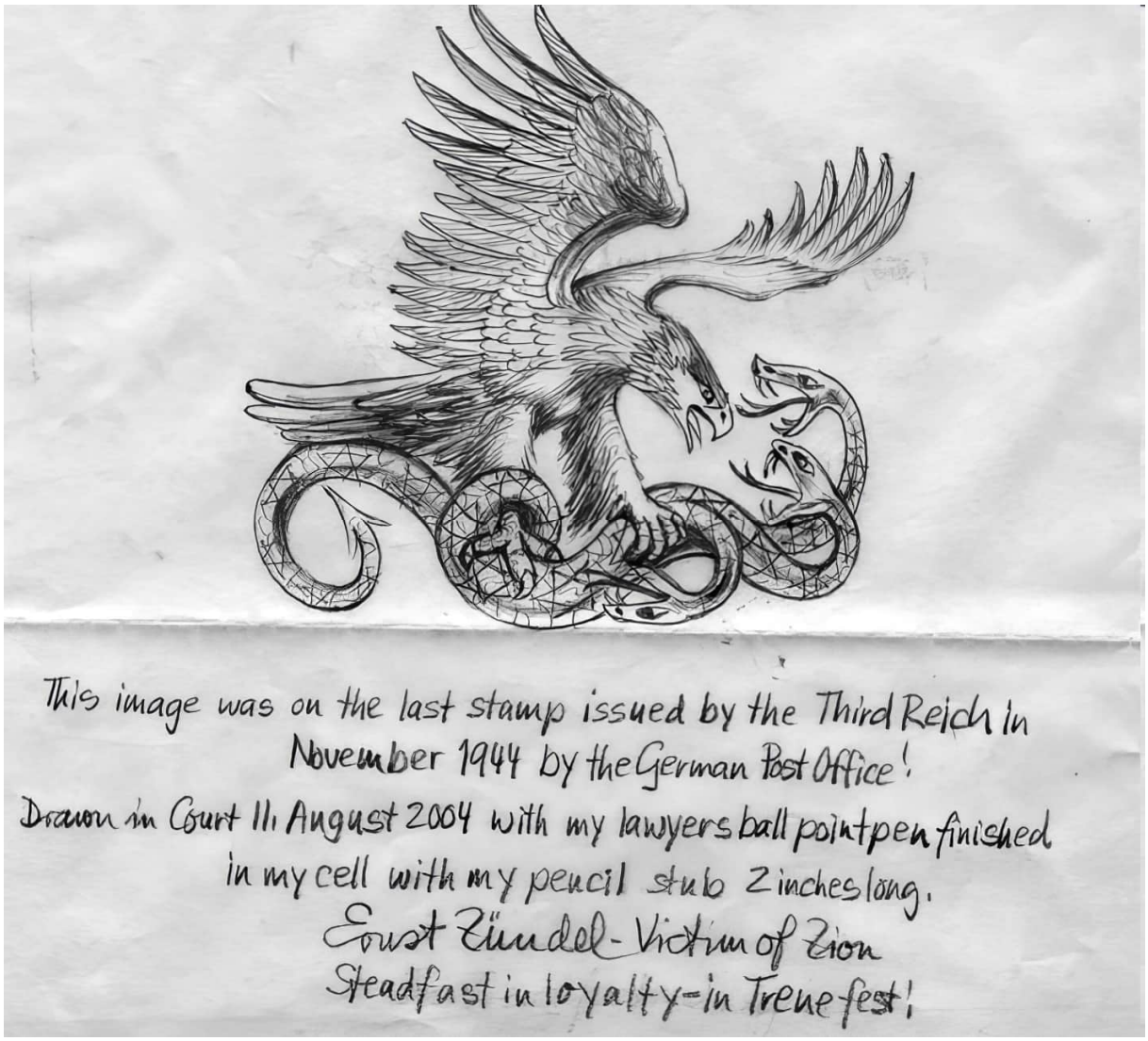
FPJ: Unterscheiden Sie zwischen Zionisten und Juden als Anhängern einer ... Religion?

ZÜNDEL: Ja, die beiden sind völlig unterschiedlich. Einige orthodoxe Juden, die sich gegen den Zionismus verbündet haben, wie die Neturei Karta, glauben das ebenfalls. Sie wissen, dass die Väter des Kommunismus und des Zionismus identische Politik betrieben haben. Der Leitgedanke hinter den beiden Systemen ist derselbe. Rabbiner der Neturei Karta nahmen 2006 an der von [Präsident Mahmoud Ahmadinejad] gesponserten Teheraner Konferenz teil, um sich von dem zu distanzieren, was sie als gefährliche, atheistische Clique betrachten, die eine illegale Eroberungspolitik verfolgt, an der sie keinen Anteil haben wollen.

FPJ: Die etablierten Mainstream-Medien haben Sie zwar bereits diffamiert, zu Ihrer Freilassung jedoch geschwiegen. Was halten Sie davon? Werden Sie Ihren ideologischen Weg fortsetzen, oder würden Sie es vorziehen, sich zurückzuziehen und Ihre intellektuellen Aktivitäten aufzugeben?

ZÜNDEL: Ironischerweise war genau das meine Absicht, als ich nach Tennessee zog und Ingrid heiratete: mich zurückzuziehen und mich privaten Interessen wie meiner Liebe zur Kunst und Musik zu widmen. Ich hatte das Gefühl, dass meine revisionistische Öffentlichkeitsarbeit beendet war, zu meiner inneren Zufriedenheit abgeschlossen. Sollen andere doch beide Seiten lesen und sich dann selbst ein Urteil bilden. Alle Argumente, alle notwendigen Informationen zum Holocaust sind da draußen, im Internet, auf Zehntausenden von Websites, für jeden frei zugänglich. Wie oft muss man eine archäologische Stätte ausgraben, um noch einen weiteren Knochen, noch eine weitere belastende Scherbe zu finden? Ich war durchaus bereit, mich zurückzuziehen und meinen kreativen Bedürfnissen und Sehnsüchten nachzugehen. Ich konnte die politischen Aufräumarbeiten anderen überlassen. Aber konnten sich meine politischen Gegner dazu durchringen, wie es rationale Menschen vielleicht getan hätten, ebenfalls einen Schlussstrich zu ziehen? Nein; das liegt einfach nicht in ihrer Natur.

Wie Sie so treffend hervorheben, läuft eine massive Verleumdungskampagne immer noch auf Hochtouren. Sie sorgt dafür, dass mein Name in den Medien präsent bleibt, damit die Menschen selbst entscheiden können, wer ich bin. Nach meiner Freilassung hat meine Frau Tausende und Abertausende von Leserbriefen gesammelt, von denen nur drei negativ waren. Keine schlechte Bilanz, wenn man bedenkt, dass Millionen von Dollar ausgegeben und Millionen von Worten verschwendet wurden, um mich als Teufel mit Hörnern darzustellen.



Dieses Bild war auf der letzten Briefmarke zu sehen, die das Dritte Reich im November 1944 über die deutsche Post herausgab!
Gezeichnet im Gerichtssaal am 11. August 2004 mit dem Kugelschreiber meines Anwalts und in meiner Zelle mit meinem 5 cm langen Bleistiftstummel fertiggestellt.
Ernst Zündel – Opfer von Zion
In Treue fest!